

"Wichtiger Mosaikstein regionaler Wertschöpfung"



Die Hohltaler Jagdhornbläser aus Reiskirchen machten mit passenden Klängen auf die Gießen-Vogelsberger Wildbretwochen aufmerksam.

Bild: v. Galera

Jägervereinigung Oberhessen startet kreisübergreifende Wildbretwochen - Nickel: Treten für Aufklärung und Artenschutz ein

KREIS GIESSEN (cvg). "Als weiteren wichtigen Mosaikstein regionaler Wertschöpfung" hat Landrat Willi Marx die Initiative der noch jungen Jägervereinigung Oberhessen gelobt. Und "von einem historischen Moment" sprach Helmut Nickel, der Vorsitzende der im Mai gegründeten Vereinigung, als er Marx im Landgasthof Schmelzmühle zur Eröffnung der kreisübergreifenden Wildbretwochen mit Gastwirten aus beiden Kreisen begrüßte. Rund 100 Neugierige aus den beiden Landkreisen hatten, so Landhotel-Inhaber Bernd Gärtner, die Gelegenheit genutzt auszuprobieren, wie Würste und Gulasch aus dem Fleisch in heimischen Wäldern geschossener Wildschweine, Rehe und Hirsche schmecken. "Sicherlich gibt es auch hervorragenden Schwarzwälder Schinken. Aber wieso sollten Mittelhessen nicht auch Erzeugnisse aus der eigenen Region nutzen", brach Willi Marx eine Lanze für die heimischen Landwirte, Jäger und Obstbauern Nickel hob beim Treffen mit dem Gießener Landrat noch einmal das Anliegen der oberhessischen Jäger hervor. "Wir treten für Aufklärung und Artenschutz ein", benannte er die wesentlichen Ziele. Für heimische Wildbretkäufer im privaten und gewerblichen Bereich wolle der Verein erste Anlaufstelle sein: "Wir kennen auf beiden Seiten, bei Jägern und bei Gastwirten, wer sein Geschäft gut macht und wer nicht. Dadurch können wir sicherstellen, dass nur gute Qualität auf den Tisch kommt", sagte Nickel.

Er sprach weiter die Fuchsproblematik an. Während die Niederwildzahlen in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich gesunken seien, sei der Fuchsbestand in die Höhe geschneit. Einerseits sei dafür wohl auch die flächendeckende Tollwutimpfung verantwortlich, andererseits auch die Einstellung mancher Jäger, die die Kosten für eine Patrone gegen den Aufwand der Fuchsbekämpfung stellen. Der Fuchs sei heute so gut wie nicht mehr verwertbar. "Früher konnte der Pelz vielleicht noch verarbeitet werden. Aber heute jedenfalls geht das nicht mehr", sagte Nickel.

Die Chance für praktische Aufklärungsarbeit, die die Jägervereinigung leisten will, ergab sich unmittelbar. Marx hatte von einem Wildunfall mit einem Dachs berichtet. "Wir waren ausgestiegen, um nachzusehen, ob dem Tier vielleicht noch irgendwie zu helfen war. Die Polizei konnte allerdings nur noch den Gnadenschuss abgeben." Als Marx von Nickel allerdings erfuhr, dass ein verletzter Dachs hochgefährlich sei und man diesem tunlichst aus dem Weg gehe, sagte Marx frei heraus: "Heute habe ich etwas dazugelernt."

Giessener Anzeiger
02.11.2004